Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

1.4.1874 (No. 77)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. April.

№ 77.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† **Wien**, 30. März. Die „Neue freie Presse" erfährt von glaubwürdiger Seite, daß der Verwaltungsrath der Karl-Ludwigsbahn der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 fl. vorschlagen werde. Dasselbe Blatt erwähnt eines Börsengerüchtes, wonach die zweite Emission der Türkenloose in türkische Rententitel konvertirt werden soll.

†† **Rom**, 30. März. Die hiesigen Zeitungen bestätigen, daß die Verhandlungen der Regierung mit der süditalienischen Eisenbahn-Gesellschaft betreffs Uebernahme des Betriebs der römischen Eisenbahnen zu einem günstigen Abschluß geführt haben.

† **Paris**, 30. März. Das Ergebniß der Abstimmung im Dep. Haute Marne liegt jetzt bis auf 2 Gemeinden vor. Danach erhielt der Republikaner Danelle 35,612, Lesperut (Septennalist) 24,142 Stimmen. Die Wahl des Ersteren ist zweifellos.

† **Paris**, 30. März. Die Banque de Paris hat sich den in der Depesche vom 28. d. angegebenen Unterzeichnern des durch Sadyk Pascha vereinbarten Vierzig-Millionen-Vorschuß-Vertrages angeschlossen.

† **Melbourne**, 30. März. Rochefort, Grousset, Gourdi, Ballière und zwei andere nach Neu-Caledonien deportirte Communemitglieder sind von dort entflohen und in Newcastle in Neusüdwales eingetroffen.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. März. Der Staatsanzeiger Nr. 13 vom 30. d. M. enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: den Wohnort des Notars des Distrikts Langensteinbach in Durlach betreffend. 2) Des Handelsministeriums: Patentverlängerungs-Gesuch des Hrn. August Schlesinger in Berlin betr. 3) Des Finanzministeriums: a. die Außerkurssetzung der Kronenthaler sowie von Münzen des Konventionsfußes betr.; b. die Außerkurssetzung der Landes-Goldmünzen und der landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen betreffend (s. Chronik).

* **Straßburg**, 30. März. Heute Mittag stellte sich eine Deputation der hiesigen Gemeinderäthe, aus fünf Herren bestehend, dem Oberpräsidenten vor, um demselben die Bereitwilligkeit der Herren auszusprechen, in den von dem Gesetze gezogenen und von der Natur der Sache vorgeschriebenen Schranken die Verwaltung der Stadt wieder anzutreten. So lautet wenigstens, was von Seite der an der Deputation Betheiligten über diesen Schritt kund gegeben wird. Insbesondere soll die Deputation beauftragt gewesen sein, die „Entschließung" einer am Samstag abgehaltenen Versammlung der suspendirten Räthe kund zu geben, Jeden als Bürgermeister anzunehmen, den die Regierung aus der Mitte des Rathes ernennen würde, sowie daß letzterer bis dahin unter dem Vorsitze des provisorischen Bürgermeisterei-Verwalters (Hrn. Back) die Geschäfte besorgen würde. Der Beschluß zu diesen Vorschlägen soll, wie das „Els. Journ" bemerkt, in der That „einstimmig gegen 2 oder 3 Stimmen" gefaßt worden sein. Authentischere Mittheilungen scheinen zur Zeit noch zu fehlen, aber es liegt in der Natur der Sache, daß die Freunde des suspendirten Rathes den geschehenen Schritt im Lichte eines außerordentlichen patriotischen Opfers und als ein Ultimatum von Nachgiebigkeit darzustellen suchen, dem gegenüber die Regierung gar nicht anders könne, als die gemachten Offerten zu acceptiren. Ob diese letzteren wirklich so weit gingen, als erforderlich war und ob nicht sonst noch andere Umstände inzwischen liegen, welche die für geglättet ausgegebene Oberfläche dennoch etwas kräuseln, wird wohl in aller Kürze bekannt werden.

München, 29. März. (Allg. Ztg.) Als Tag des Wiederzusammentritts unserer Kammern war der 13. April in Aussicht genommen, da man gehofft hatte, daß der Reichstag noch vor Ostern geschlossen werden könne; da dies nun nicht der Fall ist, der Reichstag vielmehr seine Sitzungen am 9. April wieder aufnehmen und dann noch mindestens 14 Tage versammelt bleiben wird, so können die bayrischen Kammern frühestens erst in den letzten Tagen des nächsten Monats wieder in Thätigkeit treten. Die Sitzungen derselben dürften sich voraussichtlich bis Ende Juni erstrecken. — Für die Herbstmanöver der ersten Division ist die Umgegend von Pfaffenhofen an der Ilm in Aussicht genommen.

München, 30. März. (Allg. Z.) Die königl. Staatsminister v. Fäustle und Berr sind gestern aus Berlin hier eingetroffen, um über das Osterfest hier zu verweilen. Während der Anwesenheit derselben dürften voraussichtlich im Ministerrath entscheidende Berathungen über die Stellung Bayerns zu dem vom Reichstag beschlossenen Zivilehe-Gesetz stattfinden. Der erste Präsident unserer Abgeordnetenkammer, Frhr. v. Stauffenberg, welchen Zeitungsnachrichten vor einigen Tagen erkrankt aus Berlin abreisen ließen, ist in bestem Wohlsein heute hier eingetroffen und wird mehrere Tage in München verweilen.

□ **Aus Thüringen**, 29. März. Der weimarische Landtag hat gestern das von der Regierung eingebrachte Volksschul-Gesetz angenommen, nachdem bei der während der letzten vier Tage vorgenommenen Spezialberathung der 80 einzelnen Paragraphen diese mehrere nicht unwesentliche Aenderungen erfahren haben. Aus der Spezialdebatte ist besonders das Auftreten des Abgeordneten für den Wahlkreis Geisa-Dermbach, des katholischen Pfarrers Breitung in Kranlucken, hervorzuheben. Derselbe glaubte eine so günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, den Abgeordneten eines spezifisch protestantischen Landes ein Bild von den Ansichten zu geben, welche unter den Ultramontanen über das Verhältniß zwischen Kirche und Schule bestehen. So betonte er vornehmlich, daß der Küsterdienst des katholischen Lehrers für diesen ein Ehrenamt sei, indem er nicht der Person des Priesters, sondern dem Stellvertreter Christi diene. Von den sonstigen aus diesem „Ehrendienst" erwachsenden unliebsamen Verhältnissen zwischen den Geistlichen und Lehrern schwieg natürlich der Kämpfer für die Hierarchie. Der Antrag auf allgemeine Einführung des Schulgeldes wurde abgelehnt. Nach Erledigung der ganzen Gesetzvorlage vertagte sich der Landtag bis zum 8. April.

* **Berlin**, 28. März. Das der Regierung nahestehende „Preußische Volksblatt" bringt heute Abend einen Artikel, worin es über das Militärgesetz heißt: „Unserer Ansicht nach ist die Situation derart, daß es der gewaltigen Beredtsamkeit des Reichskanzlers nicht bedarf, um das schleunige Zustandekommen des Gesetzes als eine peremtorische Nothwendigkeit für das Vaterland sowohl als für den Reichstag selbst zu erweisen. Die Franzosen und die reichsfeindlichen Elemente in unserem Innern ersehnen nichts so sehr, als das Mißlingen des Gesetzes, und wünschen vor Allem, daß die aufregenden Militärdebatten in jedem Jahre sich wiederholen möchten. Es wäre für sie der höchste Triumph und die größte Freude, wenn es dahin gebracht werden könnte, daß in die einheitliche Leitung des deutschen Militärwesens eine Bresche gelegt und daß die Sicherheit des Reichs von einer zufälligen Reichstags-Majorität abhängig gemacht würde." Das Blatt ist der Zuversicht, daß des Reichkanzlers Krankheit „dem Militärgesetze nicht zum Schaden gereichen und der Reichstag, wie bisher immer, seiner Verantwortlichkeit sich bewußt sein und durch das Zustandebringen des Gesetzes von neuem seinen Patriotismus bewähren wird".

* **Berlin**, 29. März. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr im Reichskanzler-Amt eine Sitzung unter dem Präsidium des Staatsministers Delbrück ab. Nach Feststellung des letzten Protokolls und der Anmeldung von Substitutionen wurde ein Schreiben des Reichstags-Präsidenten verlesen über die Beschlüsse des Reichstags betreffend die Abänderung und Ergänzung des Militär-Pensionsgesetzes. Dann folgten Beschlußfassung über die Behandlung des Antrages, betreffend die Pensionirung zweier Post-Unterbeamten und Ausschußberichte über die Vorbereitungen zur Herstellung einer medizinischen Statistik und über den Bericht der Reichskommission für Forschungen zur Bekämpfung der Cholera unter Annahme der an dieser Stelle bereits mitgetheilten Anträge. Dann folgte bezüglich der Erhöhung der Eisenbahn-Tarife der nachstehende Antrag des Ausschusses für Eisenbahnen, Post und Telegraphen: „Der Bundesrath wolle beschließen, die verbündeten Regierungen einzuladen, bis zu weiterer Beschlußfassung des Bundesraths ihre Entscheidungen über allgemeine Erhöhungen der Eisenbahn-Gütertarife oder über durchgreifende Aenderungen des Tarifsystems auszusetzen." Der Antrag wurde angenommen. Der Ausschuß geht, wie ausdrücklich angeführt wird, von der Annahme aus, daß die bereits in Aussicht stehende Vorlage über die Eisenbahn-Tarife längstens bis zum 15. Mai d. J. zur Erledigung gelangt. Dann erfolgten noch Ausschußberichte über das vom Reichstage beschlossene Impfgesetz und eine Petition betreffend Kommunal Gewerbesteuer. — Die Mehrzahl der Bundesraths-Mitglieder verläßt heute oder morgen auf etwa 10 Tage Berlin. In Thätigkeit bleibt nur die Subkommission des Justizausschusses, welcher die Umarbeitung des Entwurfs einer Strafprozeß-Ordnung nach Einfügung der Schwurgerichte an Stelle der Schöffengerichte, und demgemäß die Neubearbeitung des Entwurfs der Gerichtsorganisation obliegt.

□ **Berlin**, 30. März. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Kronprinzlichen und die Großh. Badischen Herrschaften nebst dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl

---

⊖ Die alte Meerschaumpfeife.

Novellette von Otfrid Mylius.

1.

Ein kleiner gewählter Kreis von Herren und Damen verschiedener Alters- und Gesellschaftsstufen war in dem behaglichen Wohnzimmer der beiden Fräulein Berthold um die Abendlampe versammelt. Der Zirkel der beiden Damen war einer der angenehmsten in der Provinzialhauptstadt, anspruchslos, anregend, hochgebildet, geistvoll und herzlich, nicht exklusiv, aber auch nicht auf stete Erweiterung erpicht. Eine Tasse Thee und hernach ein frugales, aber anständiges Abendbrod mit Bier und Landwein ward durch die gemüthlichste Gastlichkeit gewürzt, und Jeder steuerte nach Kräften zu einer Unterhaltung, die sich stets über das Niveau des glatten spielenden Geplauders erhob, das in so vielen Salons die langen Winterabende hinwegtäuschen helfen muß. Die beiden Schwestern: Klara und Sophie Berthold, Töchter einer geachteten Gelehrtenfamilie, die mehrere Generationen hindurch die Lehrstühle unserer bedeutendsten Universitäten mit würdigen und hervorragenden Priestern der Wissenschaft versehen hatte, standen schon in reiferen Jahren. Sie hatten früher einer sehr geschätzten Töchter-Erziehungsanstalt in der Stadt vorgestanden, gemeinsam mit einer älteren Schwester, die vor einigen Jahren gestorben war, nachdem sie ein volles Jahrzehnt in Folge von Kopfgicht durch Ueberanstrengung das Gehör ganz, das Gesicht theilweise verloren. Ihr zu Liebe und nur um die so Schwergeprüfte besser verpflegen zu können, hatten die Fräulein Berthold ihr einträgliches Institut verkauft und sich mit einer mäßigen Rente zur Ruhe gesetzt, und es mag von der Herzensgüte, dem edlen, uneigennützigen Charakter und dem Takte dieser beiden Schwestern am besten zeugen, daß die meisten ihrer ehemaligen Schülerinnen noch nach Jahrzehnten in allen möglichen Lebensstellungen den beiden Damen die aufrichtigste dankbarste Hochachtung bewahrt hatten und vorzugsweise das weiblich: Kontingent der zwanglosen, anmuthigen geselligen Abende in dem Gartenhause der Vorstadt lieferten, welches den beiden Schwestern eignete.

Die ältere der beiden Schwestern, Sophie, bereitete eben den Thee für die kleine Tafelrunde, als noch drei Personen eintraten. Der Tribunalrath Möring, ein alter Habitué des Hauses und Junggeselle, welchen eine innige, langjährige Freundschaft mit den Schwestern seines besten Jugendfreundes, der allerdings längst heimgegangen war, verknüpfte. Dessen Nichte, die Professorin Deichs, eine anmuthige Frau in mittleren Jahren und eine schlanke, hochgewachsene, blasse Dame in einfachem schwarzem Seidengewand, welche der Gesellschaft als Frau v. Hellborn, Wittwe eines Gutsbesitzers aus Schlesien, vorgestellt wurde. Diese letztere Dame war bald der Gegenstand der allgemeinen, wenn auch undurchdringlichen Aufmerksamkeit. Ohne eben Spuren von einstiger hervorragender Schönheit an sich zu tragen, deutete doch Alles an dieser Dame darauf hin, daß sie keine gewöhnliche Frau sei. Auf dem schmalen bleichen Gesichte lag ein Ausdruck von Lieblichkeit und Milde, der für sie auf den ersten Blick einnahm und noch unendlich verstärkt ward durch einen leisen Anklang von Wehmuth in dem Tone ihrer wohltönenden tiefen Altstimme, durch den sanften Ausdruck ihrer braunen großen Augen, durch ein unverkennbares Gepräge von Intelligenz und hoher Bildung, durch eine Atmosphäre von leiser, ungesuchter Würde, Anmuth und ächter Weiblichkeit, welche sie zu umgeben schien. Jedem Einzelnen der Gesellschaft, dem sie vorgestellt wurde, wußte sie einige Worte zu gönnen, die irgendwie bezüglich und treffend waren und wesentlich sich von jener Scheidemünze konventioneller Urbanität unterschieden, welche sonst bei dieser Gelegenheit verausgabt wird.

Die ganze Gesellschaft wußte, daß Frau v. Hellborn seit kurzem eine der elegantesten Wohnungen in der Stadt gemiethet und behaglich eingerichtet hatte, ohne indessen noch ihren Kreis gewählt, ihr Haus eröffnet zu haben. Sie war seither nur bei ihrer entfernten Verwandten, Frau Deichs, und in einigen andern Häusern gesehen worden, hatte aber durch ihren Reichthum und ihr eigenthümliches Schicksal viel von sich reden gemacht: sie hatte nach einander zwei Brüder zu Gatten gehabt, von denen der erste auf der Jagd erschossen war, der andere nach jahrelanger Geistesstörung vor kurzem sich zu Tode gerast hatte.

„Und nun die Vorstellung meiner verehrten Freundin zu Ende ist, meine verehrten Herrschaften, lassen Sie mich Ihnen noch eine Mittheilung machen, welche eine freundliche Bitte involvirt," sagte Hr. Möring, nachdem der Thee genommen war. „Ich habe mich der angenehmen Pflicht unterzogen, Frau v. Hellborn mit Ihnen bekannt zu machen in der Hoffnung, sie in einen Kreis einzuführen, der ihr zusagen und ihr soweit entgegenkommen wird, die Appartements meiner verehrten Freundin hie und da zu beleben, da sie jeden Sonnabend offenes Haus zu geben beabsichtigt. Ich darf ohne Indiskretion sagen, daß Sie Alle ihr willkommen sein werden!"

„Seien Sie davon überzeugt, meine Damen und meine Herren!" bestätigte Frau v. Hellborn mit einem gewinnenden Lächeln und verneigte sich im Kreise. „Sie werden eine schlichte, alleinstehende, der Geselligkeit einigermaßen entwöhnte Frau hierdurch sehr verbinden. Vielleicht hätte diese Einladung erst am Schlusse dieses Abends und direkt von mir ausgehen sollen; aber Sie müssen nicht mit Hrn. Möring und mir rechten, wenn der Wunsch, bald einen geistig anregenden Umgang zu finden, mich einen Weg wählen ließ, der vielleicht ungewöhnlich ...."

„Machen Sie sich keine Sorge, meine verehrte Freundin!" fiel ihr Hr. Möring lächelnd ins Wort. „Ich weiß, daß ich unter Freunden bin, die meine etwas lakonische Weise kennen. Ich bin im voraus gewiß, daß Alle Ihnen nur um so herzlicher entgegenkommen und noch im Laufe dieses Abends mir Indemnität ertheilen werden, wenn meine Einladung in Ihrem Namen einigermaßen gegen die strenge Etikette war! — Also genug hievon! Lassen Sie hören, Fräulein Sophie, was wir heute Abend treiben werden? Wollen wir vorlesen? wollen wir musiziren?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wohnten vorgestern Abend dem Vortrage bei, welchen der Hauptmann Helmuth vom großen Generalstabe im wissenschaftlichen Verein in der Singakademie über „die Schlacht bei Sedan" hielt. Mit diesem Vortrage, welcher in den betheiligten Kreisen großen Anklang gefunden hat und wahrscheinlich binnen kurzem gedruckt an die Oeffentlichkeit tritt, sind die diesjährigen Versammlungen des wissenschaftlichen Vereins geschlossen worden. Der gestern erwähnte Vortrag über die Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege in Betreff der Cholera-Epidemie war ursprünglich auf die Tagesordnung der Samstags-Versammlung gesetzt, machte aber dann auf höhern Wunsch dem oben genannten militärischen Vortrag Platz. — Der Kaiser empfing gestern Mittag den Präsidenten des deutschen Reichstags, Oberbürgermeister v. Forckenbeck. Den Hauptgegenstand der Besprechung in dieser Audienz soll die Behandlung der dem Reichstage vorliegenden Militär-Frage gebildet haben. Mehrseitigen Versicherungen zufolge besteht an maßgebender Stelle unverändert der Entschluß, in allem Wesentlichen an den Aufstellungen des Entwurfs eines Reichs-Militärgesetzes festzuhalten. Namentlich gehört dazu auch das entschiedene Verlangen einer gesetzlichen Fixirung der Friedenspräsenz-Stärke des Heeres, wobei allerdings im § 1 der Vorlage neben der Normalziffer von 401,659 Mann die Festsetzung einer Minimalziffer von 384,000 Mann zugelassen werden soll. — Gestern Vormittag begaben sich die Kaiserin, sowie die Königl. Prinzen und Prinzessinnen nebst den Großh. Badischen Herrschaften nach der Garnisonkirche und wohnten daselbst der feierlichen Einsegnung der zur Konfirmation vorbereiteten Zöglinge des hiesigen Kadettenhauses bei. — Die Kaiserin, sowie der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gaben dem abreisenden Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden gestern Abend bis zum Anhaltischen Bahnhof das Geleit. Wie verlautet, ist es die Absicht der Kaiserin, bald nach dem Osterfeste über Weimar nach Koblenz zu reisen, dort einige Wochen zu verweilen und sich dann zum Gebrauch der Frühjahrskur nach Baden-Baden zu begeben. — Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten andauernd sehr günstig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März. Es ist jetzt entschieden, daß die konfessionellen Debatten im Herrenhause erst nach Ostern beginnen. Die Bischöfe sind durch ihre kirchlichen Pflichten genöthigt, am Palmsonntag in ihren Diözesen zu sein, und da die betreffende Regierungsvorlage vor Donnerstag gar nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden konnte, die Diskussion aber voraussichtlich mehrere Tage dauert, so hätte der Verdacht nahegelegen, daß es die Absicht gewesen sei, die Bischöfe fernzuhalten, und diesen Verdacht hat man nicht aufkommen lassen zu dürfen geglaubt. Uebrigens ist es sehr zweifelhaft, ob die Vorlage im Herrenhaus durchgebracht wird, und jedenfalls wird sie nur eine verschwindend kleine Majorität erhalten.

Die Meldung deutscher Blätter, daß das Finanzministerium den Rentencoupon diesmal in Viertelgulden einzulösen beabsichtige, wird mir als grundlos bezeichnet. Es mag sein, daß ein kleiner Bruchtheil der Zahlungen in Viertelgulden geleistet wird, aber grundsätzlich ist eine derartige Einlösung des Coupons nicht ausgesprochen, sondern sie hat nach wie vor in Silbergulden zu erfolgen.

Frankreich.

△ Paris, 30. März. Der Präsident der Republik hat gestern Nachmittag um 4½ Uhr seine Residenz von Versailles nach dem Elysée zu Paris verlegt; auch sämmtliche Minister haben ihren Wohnsitz in Paris genommen.

Wie man der „République française" telegraphisch meldet, hat das Appellationsgericht von Nimes das Urtheil, durch welches das Zuchtpolizeigericht von Tournon sich in dem Prozesse des sog. Komplotts von Annonay für inkompetent erklärt hatte, bestätigt. Demnach sind die Verfolgungen gegen Chapuis und seine fünfzehn Mitangeklagten eingestellt worden.

Gestern hielt die Gesellschaft für Elsaß-Lothringen in Tivoli-Vauxhall unter dem Vorsitze des Hrn. Valentin ihre Generalversammlung. Aus dem von Hrn. Lauth vorgelegten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß die Gesellschaft gegenwärtig über ein Vermögen von 364,464 Fr. 25 Cent. verfügt. Sie hat verschiedenen nach Algerien ausgewanderten Elsaß-Lothringern Unterstützungen gewährt, 216 Stipendien für junge Landsleute an französischen Gymnasien gestiftet, eine Weihnachts-Bescherung für ihre Armen veranstaltet, einigen Emissären, welche sich während der Belagerung von Metz glücklich durch die preußischen Linien durchgeschlichen haben, Belohnungen ausgezahlt u. s. w. Ein Mitglied der Gesellschaft, Hr. Peck, fand diese Art der Verwendung der Vereinsfonds sehr unzweckmäßig und führte aus, daß man Elend genug zu lindern hätte, um sich solche Luxusausgaben nicht gönnen zu dürfen. Dafür wurde er von den HH. Lauth, Siebecker und Seinguerlet scharf zurechtgewiesen. Dieselben warfen sich in die Brust und sagten: Wir sind keine Wohlthätigkeitsgesellschaft, sondern nur ein Vermittlungsbureau für junge Landsleute, welche Stellen oder eine Ausbildung suchen. Wenn Dem so ist, muß man fragen, wozu die Gesellschaft ein so bedeutendes Kapital aufgebracht hat und, wie sie gestern beschloß, unberührt auf Zinsen legt? Die Antwort wird sich Jeder selbst geben können.

Ueber London ist die überraschende Nachricht hierher gelangt, daß Henri Rochefort, Paschal Grousset Jourdes, Ballière und zwei andere deportirte Communards aus Neu-Caledonien entkommen und glücklich in Neu-Castle (Neu-Süd-Wales) eingetroffen sind. Die Organe der französischen Regierung sind nicht in der Lage, diese Nachricht zu dementiren. Der „Soleil" kann nur sagen, daß sie „nicht absolut gewiß" sei. Man weiß, was dies in der offiziösen Sprache heißen will.

Die letzten Ziffern über das Ergebniß der beiden gestrigen Abgeordnetenwahlen lauten: Haute-Marne: Danelle-Bernardin, Republikaner, 35,612, v. Leopetut, regierungsfreundlicher Kandidat (Orleanist) 24,142 Stimmen. Gironde: Roudier, Republikaner, 68,877, General Bertrand, Bonapartist, 45,079, Admiral Larrien, regierungsfreundlicher Kandidat, 21,598 Stimmen.

Die beiden republikanischen Kandidaten sind jedenfalls gewählt. Ihnen am nächsten kam wiederum der Bonapartist und auch diesmal mußte sich die Regierung, obgleich wenigstens der eine der beiden Wahlkreise, die Haute-Marne, aus welcher u. A. der Prinz Joinville hervorgegangen, zu den konservativsten des ganzen Landes zählt, mit verschwindenden Minoritäten begnügen. Wird ein so ausgesprochener Widerwille der Nation durch irgend ein Wahlgesetz bezwungen werden können? Man muß es billig bezweifeln. Das Septennat ist sehr krank. Die Sprache der offiziösen Blätter ist eine äußerst niedergeschlagene. Die „Presse" schreibt:

Wir werden jetzt ohnmächtig, aber nicht gleichgültig, dem Kampfe zusehen müssen, welcher sich zwischen zwei Strömungen entwickeln wird, der radikalen Strömung, die bei weitem die stärkere ist, und der hochbonapartistischen Strömung, welche dieser, wie es scheint, allein noch die Spitze bieten kann. Aber wir bleiben unseren Grundsätzen treu, welche zu richtig sind und sich bei den Nachbarvölkern zu sehr bewährt haben, als daß sie von der bethörten Menge eine ernstliche Verurtheilung empfangen könnten. Nur mit den gemäßigten Elementen wird man die Grundlagen einer dauerhaften Regierung legen können; aber auf wie viel neue Abenteuer, auf wie viel plötzliche Katastrophen werden wir uns bis dahin noch gefaßt machen müssen!

Das „Pays", welches die Kandidatur des Admirals Larrieu unterstützt hatte, ist sichtlich verlegen, dagegen rechnet der „Ordre" den Konservativen ziffermäßig vor, daß sie ohne den Beistand der Bonapartisten bei dem allgemeinen Stimmrecht schlechterdings gar nichts mehr ausrichten können. Der „Ordre" ist gegen die Regierung um so mehr irritirt, als dieselbe eben seinen Chefredakteur, den alten Granier de Cassagnac, von der Mairie von Plaisance (Gers-Departement) entfernt und sonderbarer Weise durch einen Republikaner ersetzt hat. Infolge dieses Vorfalls hat auch der junge Paul de Cassagnac seine Demission als Maire der in demselben Departement gelegenen Gemeinde Couloumé gegeben.

Der Ferienausschuß hat sich heute konstituirt und beschlossen, am 9. April seine erste Sitzung zu halten, dann aber allwöchentlich einmal zusammenzutreten. Präsident Buffet versprach überdies, den Ausschuß jedesmal einzuberufen, wenn ein Mitglied dies unter Hinweis auf ein für die öffentliche Meinung beunruhigendes Ereigniß beantragen würde.

Mehrere Damen von Toulouse, welche an den Grafen Chambord eine Adresse gerichtet hatten, haben von dem Sekretär des Prätendenten, Grafen Sainte-Susanne, ein Dankschreiben erhalten, welches folgende bezeichnende Stellen enthält:

Inmitten des Schmerzes, welchen der Herr Graf Chambord empfinden muß, wenn er Frankreich nach so grausamen Prüfungen sich in neuen und ohnmächtigen Versuchen erschöpfen sieht, statt daß es in der Rückkehr zu den Prinzipien den Frieden sucht, nach welchem sich alle Welt sehnt, ist es für ihn ein großer Trost, daß man ihm von allen Seiten Beweise der Hingebung darbringt und ihm wiederholt, wie sein Stamm stets das Sinnbild der beiden mächtigen und unvergänglichen Gefühle: der Hoffnung und des Glaubens, bleibt.... Sprechen Sie den Damen von Toulouse den Dank des Herrn Grafen Chambord, sprechen Sie ihnen sein unerschütterliches Vertrauen aus, daß die Stunde nahe ist, welche die Vorsehung für die Erfüllung des großen Werks der Wiedergeburt unseres theueren, vielgeliebten Vaterlandes bezeichnet hat.

Belgien.

** Brüssel, 29. März. Die Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen deutschen Gesandten v. Balan findet morgen statt; der feierliche Kondukt nach dem Nordbahnhof, von wo aus die Ueberführung der Leiche nach der Heimath des Verstorbenen erfolgt, setzt sich Mittags 12½ Uhr in Bewegung.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 31. März. Vom 1. April 1874 an gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel: 1) die Kronenthaler deutschen, österreichischen oder brabanter Gepräges, 2) die im Zwanzig-Gulden-Fuß ausgeprägten ganzen, halben und viertel Konventions- (Spezies-) Thaler deutschen Gepräges. Es ist daher vom 1. April 1874 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen; zur Annahme und Umwechslung der genannten Silbermünzen während der Monate April, Mai und Juni laufenden Jahres sind sämmtliche Staatskassen in Baden ermächtigt. Nach dem 30. Juni 1874 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherte und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichem auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. Die Einlösung der bezeichneten Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen Werthverhältnisse: Kronenthaler zu 2 fl. 42 kr., ½ Konventions- (Spezies-) Thaler zu 2 fl. 24 kr., ½ Konventionsthaler (Konventionsgulden) zu 1 fl. 12 kr., ¼ Konventionsthaler zu 36 kr.

* Karlsruhe, 31. März. Die Annahme und Umwechslung der in Baden geprägten, mit dem 1. April d. J. außer Kurs tretenden Landes Goldmünzen, nämlich der Zehn- und Fünfguldenstücke, der Dukaten zu 5 fl. 30 kr. und der 500-Kreuzerstücke ist, soweit es sich um vollwichtige Stücke handelt, während der Monate April, Mai und Juni d. J. noch sämmtlichen Großh. Staatskassen (mit Ausnahme der Eisenbahn-Kassen) gestattet. Das Gewicht, bis zu welchem die badischen Goldmünzen für voll angenommen werden dürfen (Passirgewicht), beträgt für das Zehnguldenstück 13,6874, das Fünfguldenstück 6,8437, das Fünfhundertkreuzerstück 11,4062, den Rhein-Goldducaten 7,3060 Halbgramm.

Lediglich durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte badische Goldstücke, welche das vorstehend angegebene Minimalgewicht (Passirgewicht) nicht erreichen, werden nur bei der General-Staatskasse in Karlsruhe eingelöst und zwar nach dem Werth ihres Gehalts an feinem Gold; das Pfund Feingold zu 813 fl. 45 kr. gerechnet. Die Auszahlung der Vergütung für solche unterwichtige Stücke erfolgt nach Feststellung des Metallwerthes Seitens der Münzverwaltung.

Von andern deutschen (nicht badischen) Goldmünzen werden bei badischen Staatskassen und zwar bei der General-Staatskasse in Karlsruhe, Oberreinnehmerei in Mannheim und bei dem Haupt-Steueramt in Freiburg nur die preußischen Friedrichsd'or, sofern dieselben das Passirgewicht erreichen, eingelöst. Als vollwichtig, beziehungsweise das Passirgewicht erreichend, gelten: 1) die von 1750 bis 1820 auf freien Stengeln geprägten Friedrichsd'or und zwar die einfachen bei einem Gewicht von mindestens 127,888 preußischen Aß, die doppelten bei einem solchen von 256,776 preußischen Aß; 2) die seit 1821 im Ring geprägten Friedrichsd'or und zwar die einfachen bei einem Gewicht von mindestens 130,328 preußischen Aß und die doppelten bei einem Gewicht von mindestens 260,656 preußischen Aß. Die Einlösung derselben erfolgt zum festen Kurs 9 fl. 55 kr. für den Friedrichsd'or.

Karlsruhe, 31. März. Mit 1. April cr. wird in Blankenloch eine Postagentur errichtet und von diesem Tage an eine Botenpost zwischen Karlsruhe und Blankenloch mit nachstehenden Courszeiten unterhalten: aus Karlsruhe 6³⁰ Uhr Vorm., in Blankenloch 9 Uhr Vorm.; aus Blankenloch 10 Uhr Vorm., in Karlsruhe 12³⁰ Uhr Nachm.

= Karlsruhe, 31. März. Der Geh. Referendär W. Fecht, Direktor des Großh. Verwaltungshofs und Mitglied der hohen Ersten Kammer, ist heute Vormittag nach längerem schmerzlichen Leiden verschieden.

Karlsruhe, 28. März. Der Badische Landes-Hilfsverein ist auch in diesem Sommer wieder in der Lage, einer Anzahl von Invaliden des letzten Feldzuges in Fällen, bei welchen die Kosten erforderlicher Badekuren aus Mitteln der Militärverwaltung nicht gewährt werden können, freie Badekuren zu Baden, Dürrheim und Rappenau zu verschaffen. Hierauf gerichtete Gesuche sind im Lauf des Monats April bei dem Vorstand des genannten Vereins einzureichen und zu belegen: 1) mit einem Zeugniß des Gemeinderaths über den Mangel an eigenen Mitteln, 2) einem ärztlichen Zeugniß über die Krankheit oder Verwundung, deren Zusammenhang mit dem Feldzug und den voraussichtlichen Nutzen der Badekur, 3) einer Bestätigung des Landwehr-Bezirkskommando's über die Theilnahme an dem Feldzuge und die Unthunlichkeit einer Uebernahme der Badekurkosten von Seiten der Militärverwaltung. Invaliden, welchen schon früher von genannter Stelle Badekuren bewilligt wurden, bedürfen nur eines ärztlichen Zeugnisses über die Nothwendigkeit einer Kur.

+ Karlsruhe, 31. März. [Schwurgericht.] Am Nachmittag des 28. März wurde der 28 Jahre alte verheirathete Anstreicher Ludwig Schmug von Aue wegen Versuchs der Erpressung mit sechs Monaten Gefängniß bestraft; der Angeklagte lief am 2. März d. J., um „Blauen" zu machen, in den Anlagen des Hardtwaldes zunächst bei hiesiger Stadt herum und hielt dem von der Arbeit heimkehrenden Anstreicher Friedrich Durand von Welschneureuth ein geladenes Terzerol mit den Worten vor die Brust: „Halt, gib dein Geld her!" Friedrich Durand, rasch gefaßt, hielt ihm die leere Hand offen hin und sagte: „Was auf meiner Hand liegt, da habt ihr's"; er hatte übrigens einen Fünf-Gulden-Schein bei sich und beeilte sich nun, aus der Nähe des unheimlichen Angeklagten und zu seinen vorausgegangenen Bekannten zu kommen, was ihm ohne weitere Zwischenfälle gelang. Ludwig Schmug suchte die Sache als einen Scherz darzustellen, fand jedoch damit keinen Glauben. Die Vertheidigung führte Hr. Anwalt Dr. Horn.

Die Sitzungen schlossen am 30. d. M. mit der Anklage gegen Anna Maria Brendel von Neuburg wegen Mord. Am 30. Nov. v. J. fand ein von Rastatt nach Steinmauern heimkehrender Arbeiter vor dem Rheinthor bei den sogen. Prufertwiesen, seitwärts der Straße in der Nähe eines Grabens im Schilf versteckt verschiedene Kinderkleider und den Schädel eines Kindes. Die Gerichtsärzte erklärten sofort, daß der Schädel aller Wahrscheinlichkeit nach dem Einfluß der ungünstigen Witterung und dem Anfressen von Raubthieren, welche zweifelsohne die weiteren Reste des Leichnams verzehrt hatten, ausgesetzt gewesen sei; es wurde weiter ermittelt, daß die Kinderkleider die nämlichen waren, welche die Angeklagte Marie Brendel von Neuburg in der Rhein-

---

„Wir wollen zunächst plaudern, lieber Tribunalrath. Unser Vorleser ist uns heute Abend untreu geworden", erwiederte Sophie.

„Ah ja, Gerhard ist verreist, ich weiß es," sagte Möring. „So lassen Sie mich Ihnen einen kleinen Schatz zeigen, den ich dieser Tage gehoben habe — ein kleines Kunstwerk der Tischlerei oder Ebenisterei der Vorzeit, das ich aufgetrieben habe. Sehen Sie her! Ist diese kleine Kassette nicht allerliebst?" (Fortsetzung folgt.)

△ Vom Rhein, 27. März. Ueber die für das Jahr 1876 projektirte internationale Welt-Ausstellung in Philadelphia bringt ein in Norddeutschland erscheinendes technisches Fachblatt in einem von New-York datirten Briefe eigenthümliche Nachrichten. Nach diesen hat das genannte Projekt bisher in der Union selbst so wenig allgemeines Interesse und vielseitig so erhebliche Bedenken gefunden und die Präliminarien zu seiner Realisirung sind noch so weit zurückgeblieben, daß der Präsident es für nöthig gefunden hat, in einer Botschaft die Intervention des Kongresses sichtlich mit der Absicht nachzusuchen, die Angelegenheit in der einen oder andern Weise zum Abschluß zu drängen. Man befürchtet eine Wiederholung des amerikanischen Mißerfolges auf der Wiener Ausstellung und ein Theil der öffentlichen Meinung und der Presse bezeichnet das ganze Projekt sammt dessen Urheberschaft und bisherigem Betrieb geradezu als einen Schwindel und befürwortet die Veranstaltung einer nationalen, anstatt einer Welt-Ausstellung. Da die Idee einer letzteren indessen nicht nur angeregt, sondern auch von einigen Staaten, wie Deutschland, Belgien, Niederlande, sogleich und bona fide als fait accompli acceptirt worden ist, so scheint es nicht ganz leicht, Motive zu finden, eine solche empfehlenswerthe Abänderung mit Anstand und rechtzeitig einzuleiten. Wie immer auch, sagt jener Brief, das Resultat der Intervention des Präsidenten und die Entscheidung des Kongresses ausfallen mögen, Thatsache ist, daß der Schwerpunkt der öffentlichen Meinung sich mehr und mehr von dem Projekt einer Welt-Ausstellung zu Gunsten einer lediglich nationalen Ausstellung in Philadelphia abwendet; diese hat die Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich, während ein solcher für die erstere vielfach und aus guten Gründen bezweifelt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

pfalz, eine sehr leichtfertige, 31 Jahre alte Dienstmagd, bei ihrer am 27. Sept. aus der Entbindungsanstalt zu Heidelberg erfolgten Entlassung geschenkt erhalten hatte. Dieselbe hat am 18. Sept. ein kräftiges Knäblein geboren und kam mit diesem am 27. Sept. nach Rastatt; von Anfang Oktober an war das Kind hier nicht mehr sichtbar und gab die Angeklagte über dessen Verbleib verschiedene Auskünfte. — Bald wollte sie es bei der Familie ihres Liebhabers, bald bei ihrer Stiefmutter in Neuburg untergebracht haben; schließlich verstieg sie sich zu der Behauptung, daß dasselbe von einer vornehmen Dame in Landau an Kindesstatt angenommen sei. Heute ist sie ihrer Unthat geständig; das Kind wurde in einem Wassergraben auf den Prusertwiesen ertränkt, nachdem es angeblich vorher durch einen Fall beschädigt war. Die Angeklagte will die Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeführt haben, und es gelang auch den beredten Worten des Hrn. Vertheidigers, Anwalt Baumstark, die HH. Geschwornen hiervon zu überzeugen. Der Gerichtshof sprach gegen die unnatürliche Mutter eine Zuchthausstrafe von elf Jahren aus.

§ Heidelberg, 30. März. Gestern wurde von den Kanzeln der hiesigen evangelischen Kirchen die Ansprache verlesen, welche der Oberkirchenrath an die Gemeinden erlassen hat in Betreff der Umwandlung der Charfreitags-Kirchenkollekte in eine Kollekte zum Zweck einer Stipendiengewährung an unbemittelte Studirende der Theologie. Ausgiebige Erhöhung der Pfarrersbesoldungen wird nachfolgen müssen, wenn dem täglich bedenklicher werdenden Mangel an jungen protestantischen Geistlichen nachhaltig abgeholfen werden soll. — Die Mitglieder der jungen hiesigen altkatholischen Gemeinde, sowie alle Diejenigen, welche derselben noch beizutreten wünschen, sind vom Komité der Altkatholiken auf morgen Abend in den Gartensaal der „Harmonie" zu einer Versammlung eingeladen, in welcher Hr. Professor Rinks einen Vortrag über die Rechte der Laien in der alten Kirche halten soll. Außerdem wird die Wahl eines altkatholischen Kirchenvorstandes vorgenommen und über sonstige Angelegenheiten der altkatholischen Gemeinde Besprechung gepflogen werden. — Gestern ist unsere diesmalige Theatersaison mit der Aufführung von Shakespeare's „Wintermärchen" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung geschlossen worden. Die Lokalpresse widmet den Leistungen der kleinen Bühne, den Darstellern sowohl wie der Direktion einen warmen, anerkennenden Nachruf, welchen besonders die letztere durch umsichtige und opferwillige Leitung des Ganzen wohl verdient hat.

Mannheim, 30. März. Einem Bedürfnisse, welches sich seit der Zunahme der Stadt schon oft geltend machte, wird jetzt durch einen unternehmenden Privatmann Rechnung getragen werden. Neben dem Bellevue-Keller errichtet Hr. Zinser einen Saalbau, der nach den ausgestellten Bauplänen sehr großartig zu werden verspricht. Der Hauptsaal, durch drei Stockwerke gehend, auf drei Seiten mit breiter Kolonnade bezhw. Logen versehen, ist um ein Wesentliches größer als der große Konzertsaal des Theaters. Derselbe wird auch zur Aufnahme eines Zirkus eingerichtet. Auf der vierten Seite des Saales ist ein geräumiges Theater mit Garderoberäumen in Aussicht genommen. Im Vorderbau, dessen Façade zwei Stockwerke hoch ist, wird unten eine Restauration, oben ein kleinerer Konzertsaal sich befinden. Die Lage des Saalbaues zunächst der Bahnhofstraße ist eine sehr günstige, und ist dem strebsamen Unternehmer nur zu wünschen, daß er bei seinem Werke auch seine Rechnung finde. — Am nächsten Charfreitage wird der Musikverein in der Schloßkirche die Missa Solemnis von Beethoven zur Aufführung bringen.

Mannheim, 30. März. Die Direktion der badischen Schifffahrts-Assekuranzgesellschaft hat für das Jahr 1873 die Zahlung einer Dividende von 80 fl. für jede Aktie beschlossen. — Der Aufsichtsrath der Rheinischen Kreditbank wird der bevorstehenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz. (10 Thaler) auf die Aktie in Vorschlag bringen, neben starken Abschreibungen auf noch nicht abgewickelte Konsortialgeschäfte. — Eine Abordnung des hiesigen Stadt-Bauamtes hat in Wiesbaden eine eingehende Prüfung einer dort verwendeten Straßen-Kehrmaschine vorgenommen, und ist, wie hiesige Blätter melden, so befriedigt durch die Leistungen dieser Maschine, daß voraussichtlich auch für hiesigen Platz eine solche angeschafft werden wird. Die Terrainverhältnisse und die Anlage des Straßennetzes sind hier einer Straßenreinigung mittelst einer Maschine überaus günstig, und der Kostenpunkt dürfte keine Schwierigkeit bieten.

§ Offenburg, 30. März. Gestern waren auf Einladung des „freisinnigen Vereins" die Wahlausschüsse des Reichstags-Wahlkreises Offenburg hier zusammengetreten, um über die Stellung, welche man dem Militärgesetz gegenüber nehmen solle, und die in Folge dessen unserm Hrn. Abg. Bär zu übermittelnden Wünsche sich zu berathen. Mit Ausnahme vereinzelter Stimmen sprach sich die überwiegende Majorität dahin aus, daß ganz besonders wir Süddeutsche alle Ursache hätten, ein starkes Deutschland zu wollen und zu befürworten, hauptsächlich gegenüber den neuerdings gesteigerten Rüstungen unserer westlichen Nachbarn, und daß durch die klaren Worte Moltke's der Weg, auf dem dies zu erreichen, richtig vorgezeichnet sei. Da Hr. Bär zu kurze Zeit in Süddeutschland weilen wird, um mit seinen Wählern zusammenkommen zu können, so beschloß man, schriftlich sich von ihm Darlegung des derzeitigen Standes der Angelegenheit zu erbitten und dann ihm die Wünsche seiner Wähler zu übermitteln.

§ Offenburg, 31. März. Im August d. J. wird in unserer Stadt in Folge des bei der Landesversammlung im Jahr 1872 zu Konstanz von den Vertretern der Feuerwehren gefaßten Beschlusses der 5. badische Feuerwehr-Tag abgehalten werden. Wie dies bisher üblich war, soll auch heuer damit eine Ausstellung von Lösch- und Rettungsgeräthen, sowie Wasserleitungs-Utensilien verbunden, und praktisch befundene Gegenstände prämiirt werden. — Die Prüfung der landwirtsch. Winterschule, über deren Bestand wir bereits ausführlich Mittheilung gemacht, hat in Anwesenheit des Hrn. Ministerialassessors Sprenger letzten Freitag stattgefunden und dabei, wie immer, recht günstige Resultate aufzuweisen gehabt. Einen Wunsch, den wir bei Eröffnung des Winterkurses ausgesprochen, müssen wir auch jetzt wiederholen: daß die reichen Landwirthe im sog. Ried endlich ihre zuwartende Stellung verlassen, und die Gelegenheit, um geringe Opfer ihren Söhnen eine Summe praktischer Kenntnisse verschaffen zu können, recht zahlreich benützen möchten! — Gestern haben die Osterprüfungen an der städtischen Volksschule begonnen. Dieselben werden drei Tage dauern. — Die Frage, ob der Ueberfall der Schafheerde auf den Frankenstein'schen Wiesen durch Hunde oder durch Wölfe geschah, wird immer noch vielfach besprochen. Dafür, daß es wirklich Wölfe gewesen sind, sprechen verschiedene Gründe: Spuren, die von Wolfsfüßen zu kommen scheinen, ferner der außerordentlich niedere Wasserstand des Rheines, so daß die Wölfe mit geringer Mühe vom linken auf das rechte Ufer übersetzen konnten, und schließlich der Umstand, daß man an Hunden nicht leicht eine solche Mordgier wahrnahm, Schafe der Reihe nach hinzumorden und ihnen die Eingeweide aus dem Leibe zu reißen. Der wirkliche Thatbestand wird indeß nur schwer ermittelt werden können.

Wolfach, 30. März. Der „Kinzigth." schreibt: „Die badische Zweite Kammer hat bekanntlich bei der Bewilligung der Mittel für die Bahn von Hausach nach Schiltach die Bedingung gestellt, daß der Bau nicht eher in Angriff genommen werden solle, bis auch von Seite Württembergs mit der Fortsetzung über Alpirsbach begonnen werde. Eine am Sonntag in Alpirsbach stattgefundene Versammlung von Interessenten der ganzen Gegend, der auch der Abgeordnete der Gegend, Hr. Gutbeinz, anwohnte, hat nun beschlossen, sowohl an den König von Württemberg, als auch an die württembergische Ständeversammlung ein Bittgesuch zu richten, dahin gehend, es möge genehmigt werden, daß von der bereits beschlossenen Bahn Stuttgart-Freudenstadt die Strecke Eutingen-Freudenstadt zugleich mit der Fortsetzung über Alpirsbach alsbald in Angriff genommen und es mögen die nöthigen Mittel ins Budget aufgenommen werden; event. möge die württembergische Regierung der badischen die feste Zusicherung machen, daß der Bau der Strecke Schiltach-Freudenstadt in möglichster Bälde zur Ausführung gelangen solle, um hierdurch die badische Regierung zu veranlassen, ihrerseits mit dem Bau zu beginnen."

⚹ Emmendingen, 30. März. Die freundlichen Beziehungen der hier und in der Umgegend so beliebten Familie des Hrn. Vorstandes Jäger auf der Ackerbauschule Hochburg zu der rühmlich bekannten Violinvirtuosin Sophie Humler aus Württemberg verschafften dem hiesigen Publikum gestern Abend einen Kunstgenuß, wie ein solcher den gebildeten Bewohnern großer Städte kaum feiner und sinniger geboten werden kann. Im Saale des Gasthauses „zum Engel" gab Frln. Sophie Humler ein Violinkonzert. Ihre jugendlich frische Erscheinung, ihr graziöses und feines Auftreten, vor Allem aber ihr künstlerisch vollendetes Spiel gewährte der zahlreichen Versammlung hohe Befriedigung. Dankbare Anerkennung verdienen auch der hiesige Hr. Kaufmann Schwaner, der sich das Zustandekommen und die zahlreiche Betheiligung an diesem Konzert mit regem Eifer und warmer Sympathie angelegen sein ließ, nicht weniger seine kunstsinnige Frau Gemahlin, welche die hiesige Lesegesellschaft im Laufe dieses Winters durch ihr ausgezeichnetes Klavierspiel einige Male erfreut und auch an diesem Abend die Frln. Humler begleitet hat. Auch der hiesige Gesangverein erntete durch wohlgelungenen Vortrag schöner Lieder den Dank der Versammlung.

= Freiburg, 28. März. Gestern kam vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklage gegen Andreas Matt von Breitnau wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Wenn je in einer scheinbar wohlbegründeten Anklagesache der Angeklagte seine Freisprechung der geschickten und umsichtigen Thätigkeit seines Vertheidigers zu verdanken hat, so dürfte dies hier der Fall sein und hat diese Verhandlung hauptsächlich von diesem Gesichtspunkte aus besonderes Interesse. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Am 15. Nov. v. J., Nachts zwischen 3 und 4 Uhr, brach in dem Hause des Schachtelmachers Aloys Schuler in Berg, Gemeinde Raithenbuch, das noch von 7 weiteren Personen bewohnt war, ein Brand aus und legte dasselbe gänzlich in Asche. An der nordöstlichen Seite des abgebrannten Gebäudes waren etwa 1200 Stück Reisigwellen aufgebaut gewesen, in welchen unzweifelhaft der Brand zum Ausbruche kam. Die Umstände des Falles ließen mit ziemlicher Sicherheit auf absichtliche Brandstiftung schließen. Der Verdacht dieses Verbrechens lenkte sich bald auf den nächsten Nachbar der Schuler'schen Familie, den bis dahin gut beleumundeten Andreas Matt, dessen Wohnhaus etwa 165 Schritte von der Brandstätte entfernt steht. Vor diesem Hause befindet sich ein kleiner Garten, rings um diesen stehen, und zwar auf jeder Seite, 4 bis 5 größere Kirschbäume. Als in fraglicher Nacht Matt, wie er angibt, durch das Brüllen des aus dem brennenden Hause geretteten Viehes aufgeweckt, den Brand von seiner Schlafkammer aus gewahr wurde, machte er hievon mehreren seiner Hausgenossen mit dem Bemerken Mittheilung: „Die Reisigwellen brennen da draußen". Diese Aeußerung bildete den Hauptverdachtsgrund gegen Matt und hatte seine Behaftung und Anschuldigung zur Folge. Nach der im Augenscheinsprotokoll beurkundeten Ansicht des Untersuchungsrichters konnte nämlich der Reisigwellenhaufen von Matt's Schlafkammer aus wegen der davor stehenden stark beästeten Kirschbäume unmöglich gesehen werden. Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Anwalt Mayer, hat es jedoch unternommen, den Nachweis zu liefern, daß solches allerdings möglich sei und die Ansicht des Untersuchungsrichters auf einem Irrthume beruhe; der Erfolg der zu diesem Behufe angestellten Experimente hat des Anwalts Aufwand an Mühe und Zeit glänzend gelohnt. Der Vertheidiger stellte nämlich wenige Tage vor der Hauptverhandlung an Ort und Stelle in Gegenwart zuverlässiger Personen aus der Zahl der bereits als Belastungszeugen geladenen Leute den Versuch an, ob denn wirklich von Matt's Schafkammer aus ein Gegenstand auf dem Platze des Reisighaufens nicht erkannt werden könne, und ließ zu diesem Zwecke u. A. ein mit Kalk bestrichenes Brett an dieser Stelle anbringen, einen Mann um das Brett herumgehen, einige Reisigwellen daselbst in Brand stecken, und alle diese Vorgänge wurden von Matt's Schlafzimmer aus durch die zugezogenen Zeugen deutlich wahrgenommen. Die Bestätigung dieser Thatsachen in der Hauptverhandlung durch eine Reihe von Zeugen genügte, um die erwähnte Beurkundung im Augenscheinsprotokoll als eine irrige erscheinen zu lassen und der Anklage jede Grundlage zu entziehen. Es konnte deßhalb der Wahrspruch der Geschwornen nicht mehr zweifelhaft sein, zumal sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sah, die Beurtheilung dem Ermessen der Geschworenen anheimzustellen. Der Angeklagte wurde denn auch von der Anklage freigesprochen und nach viermonatlicher Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

E.C. Elsaß-lothringische Kanäle. Allen an der Benutzung der Schifffahrts-Kanäle in Elsaß-Lothringen Betheiligten oder Interessirten kann die Notiz dienen, daß im laufenden Jahre Sperrungen auf dem Rhein-Rhone, Rhein-Marne- und Saarkohlen-Kanal voraussichtlich nicht stattfinden werden.

Nachschrift.

† **Straßburg**, 31. März. Die Schritte des Gemeinderaths beim Oberpräsidenten behufs Beendigung der interimistischen Stadtverwaltung bestehen in einer Proposition, unter Vorsitz des Bürgermeisterei-Verwalters Back zusammenzutreten, um einen Bürgermeister zu bezeichnen. Der frühere Protest ist faktisch zurückgenommen und mit Einstimmigkeit, den früheren Bürgermeister Lauth inbegriffen, ist Hr. Julius Klein vorgeschlagen. An denselben ist eine Deputation geschickt; seine Annahme ist indeß zweifelhaft.

† **Köln**, 31. März. Erzbischof Melchers ist heute früh 8¼ Uhr gänzlich eingezogen worden; die Ruhe blieb ungestört.

† **Madrid**, 30. März. Ein amtliches Telegramm der „Gaceta" aus Somorrostro bestätigt die Besetzung von Murieta und Bariada durch die Republikaner und meldet, daß der Angriff auf San Pedro Albanto, welches durch Laufgräben von den Karlisten stark befestigt ist, aufgeschoben sei. General Primo de Rivera ist zum Generalleutnant ernannt worden. Brigadier Terrero ist verwundet. Samstag Morgen begann das Kleingewehrfeuer wieder. Eine neu angelangte Batterie richtet ihr Feuer auf die Kirche von San Pedro Albanto.

†† **Madrid**, 30. März. Die Nachricht, daß die Anhöhen von Albanto bereits von den Regierungstruppen genommen seien, hat sich nicht bestätigt; nach neueren Meldungen ist der Angriff auf dieselben noch nicht erfolgt. Die Truppen halten die bisher gewonnenen Positionen, insbesondere das Dorf Murieta besetzt; auf die karlistischen Stellungen wird ein lebhaftes Artilleriefeuer unterhalten. Die Generale Loma und Primo di Rivero sollen erhebliche Verwundungen davongetragen haben.

† **Bayonne**, 30. März. Eine Depesche der Karlisten meldet: Der Kampf dauerte am 27. den ganzen Tag, wurde am 28. nicht fortgesetzt. Die Karlisten behaupteten alle Positionen der zweiten Linie einschließlich der Anhöhen von San Pedro Albanto. Die telegraphischen Verbindungen des Hauptquartiers Serrano's sind unterbrochen.

† **London**, 30. März, Abds. „Reuter's Bureau" meldet aus Elizondo vom 30.: Alle am 28. wiederum versuchten Angriffe Serrano's auf die Stellung der Karlisten wurden abgeschlagen. Die Republikaner verloren etwa 4000, die Karlisten 1000 Mann.

†† **Washington**, 30. März. Der Schatzsekretär Richardson hat für den Monat April den Verkauf von Gold im Betrag von 5 Mill. Dollars angeordnet.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 31. März, die übrigen vom 30. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅞	Luxemburg 4% Obl. i. Frz. à 28 fr.	28
Baden 5% Obligationen	104⅜	„ 4% „ i. Thlr. à 10 Thlr.	92⅞
„ 4½% „	100⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97⅛	£ à 12.	97⅜
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅜	„ 5% dto. v. 1871	95
Bayern 4½% Obligat.	—	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	89⅝
„ 4% „	98⅛	Schweiz 4½% Bern. Stts.obl.	96¾
Württemberg 5% Obligation.	—	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101¼	**1882r v. 1862**	98½
„ 4% „	97½	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4½% Obligationen	98½	**von 1865**	101¼
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(5%, 46r v. 1864	98⅝
Zins 4½%	66⅛	5% Spanische	18⅝
„ 5% Papierrente		Bolle franz. Rente	95¼
Zins 4½%	62¼	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	111¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70
Frankf. Bankverein	79¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	83½
Deutsche Vereinsbank	90	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	84½
Provinzialdiskonto	78¾	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstadter Bank	357¾	5% dto. steuerfr. neue „	88½
Oesterr. Nationalbank	1007	5% dto. (Neumarkt-Ried)	89
Württemb. Vereinsbank	139⅛	5% Donau-Drau	66
Oesterr. Kredit-Aktien	214	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91¾
Mitt. deutsch. Kred. Bank	104	5% Kronpr.-Rud.-Pr. v. 67/68	83½
Rheinische Kreditbank	100⅞	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	89¼	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	85¼
Brüsseler Bank	102⅛	5% „ „ Lt. B.	66½
Berliner Bankverein	79¾	Vorarlberger	83
Stuttgarter Bank	79	5% Ung.-Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	112⅛	5% Ungar.-Nordostb.-Prior.	66½
Oestr.-deutsche Bank	85	5% Ungar.-Galiz.	66½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	71
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119⅜	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	85⅜
4% Hess. Ludwigsbahn	135	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅜
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	78	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¾
5% östr. Frz. Staatsb.	325¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	61¼
5% „ Süd-Lombard.	146¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	33¾
5% „ Nordwestb.-A.	191½	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	202½	Pfandbriefe	101½
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	161½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	212½	6% Pacific Central	78¾
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	205¾	6% South Missouri	50

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	114	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	91⅛
Badische 4% dto.	113¾	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95
„ 35-fl.-Loose . .	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	157⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅜	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	222¼	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10⅞
„ 25-fl.- „	54	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15½	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118¾	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten . . . „	5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	104¾	**20-Francs-St.** „	9.24—25
Disconto . . . . . L.S. 3½%		Engl. Sovereigns „	11.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.40—42
Pistolen . . . „	9.34—36	Dollars in Gold „	2.25—28
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 31. März. Kredit 123½, Staatsbahn 187¼, Lombarden 85¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: schwankend.

Wiener Börse. 31. März. Kreditaktien 208.50 Staatsbahn —.—, Lombarden 146.—, Anglobank 136.50, Napoleonsd'or 8.93. Tendenz: lebhaftest.

New-York, 31. März. Gold (Schlußkurs) 113¼.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar.

Todesanzeige.

D. 693. Karlsruhe.

Unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Koroline Hacker

ist heute früh ½7 Uhr im 59. Lebensjahre nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft verschieden.

Indem wir Freunden und Bekannten diese Trauernachricht widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 31. März 1874.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

D. 694. Karlsruhe.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Otto Magnus Hoffmann,

Kammeralpraktikant hier, gestern Abend 6½ Uhr an einer Lungenentzündung verschieden ist.

Karlsruhe, den 31. März 1874.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

D.702. Karlsruhe.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Vater,

Herrn **Ludwig Fecht,**

Direktor des Großherzoglichen Verwaltungshofes,

heute Vormittag 10 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren zu sich zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 31. März 1874.

Marie Fecht, geb. Gülich.
Carl Fecht.
Emil Fecht.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. April, Nachmittags 3 Uhr, statt. Trauerhaus: Carl-Friedrich-Straße 20.

D.610. 2. In Unterzeichneter erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. P. Hebel's Biblische Geschichten.

Aufs Neue herausgegeben und für

Schule und Haus

bearbeitet von

Georg Längin,
Stadtpfarrer in Karlsruhe.

Zweite Auflage.

Preis geb. 42 kr.

Karlsruhe, Ende März 1874.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

D.665. Karlsruhe.

Badischer Techniker-Verein.

Bei der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine im Herbst d. J. zu Berlin soll eine möglichst vollständige Ausstellung der in neuester Zeit ausgeführten Bauten, sowie für die Ausführung bestimmter und Concurrenz-Entwürfe stattfinden. Zur rechtzeitigen Vorbereitung werden die Vereinsmitglieder freundlich ersucht, betreffende Gegenstände baldmöglichst bei dem Unterzeichneten anzumelden, auch die Zahl und ungefähre Größe der Blätter anzugeben. Ueber die Einsendung selbst werden nähere Mittheilungen nachfolgen.

Karlsruhe, den 28. März 1874.

Der Vorsitzende des badischen Techniker-Vereins.

Baumeister.

D.670. Ueber

Kapital-Anlagen

jeder Art gibt zuverlässigsten und unparteiischen Rath und Belehrung das Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verloosungs-Anzeiger,

„Der Kapitalist"

von dem so eben ein neues Quartal beginnt.

Preis pro Quartal **nur ½ Thaler.** Man abonnire bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. Probe-Nummern **gratis!**

Verlag von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart.**

D.668. 1. Baden-Baden.

Kutscher-Gesuch.

Ein erfahrener Herrschafts-Kutscher wird gesucht in **Baden-Baden**, Thiergartenstraße 1a.

D.674.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Summarische Bilanz

pro 31. Dezember 1873.

Activa.		Passiva.	
Sola-Wechsel der Actionäre	fl. 4,400,000. —	Grund-Capital	fl. 5,500,000. —
Gesellschafts-Gebäude Lit. F. Nr. 76	„ 170,000. —	Gewinn-Reserve laut § 53 des revidirten Statuts	„ 550,000. —
Inventar, abgeschrieben	„ — —	Prämien-Reserve	„ 651,243. 30
Hypothekarische Anlagen	„ 1,492,167. 45	Voraus empfangene Prämien für spätere Jahre	„ 328,739. 8
Vorräthige Staatspapiere und Effecten	„ 683,335. 22	Dividenden-Ergänzungs-Reserve	„ 42,000. —
Darlehen gegen deponirte Werthpapiere	„ 31,900. —	Reserven für am 31. Dezember 1873 noch unregulirte Schäden	„ 65,527. 48
Vorräthige Wechsel	„ 495,279. 32	Noch nicht erhobene Aktien-Zinsen und Dividenden aus früheren Jahren	„ 5,397. 56
Baarer Cassa-Bestand	„ 12,562. —	Dividende pro 1873	„ 363,000. —
Guthaben bei den General- und Haupt-Agenturen	„ 237,607. 32	Guthaben der Rückversicherungs-Gesellschaften	„ 34,689. 22
Vorräthige Schilder	„ 4,319. 30	Sonstige Passiva (Saldi verschiedener Abrechnungen)	„ 60,188. 48
Vorausbezahlte Provisionen auf die für spätere Jahre voraus empfangenen Prämien	„ 32,318. 51		
Laufende Zinsen von Hypotheken und Staatspapieren	„ 19,747. 22		
Sonstige Activa (Saldi verschiedener Abrechnungen)	„ 21,548. 38		
	fl. 7,600,786. 32		fl. 7,600,786. 32

Institut Spies, Karlsruhe.

D.618. 3. Die Anstalt — besucht von Schülern aus Deutschland, Frankreich, England, Rußland, der Schweiz — bietet gründliche Vorbereitung für die Berufszweige des bürgerlichen Lebens, das Examen der einjährig Freiwilligen 2c. Auf Verlangen werden die Adressen der Eltern bisheriger Schüler und Pensionäre gegeben. — Beginn des Sommersemesters und Aufnahme neuer Pensionäre am 7. April.

D.466.

Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43 *).

(Zeugniß Nr. 9089.) Mit grösster Freude theile ich Ihnen mit, daß die Wirkung Ihrer Medicamente eine sehr wohlthätige war, denn schon nach Verbrauch der halben Medicamente war das Ausfallen der Haare gänzlich gestillt. Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank.

Varel, 25. 12. 72. Mit Achtung

Marie Büsselmann.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter obiger Adresse.

(H31156) Mein Werk „Der Haarschwund", Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, ca. 300 Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir selbst à 1 Thlr. vorräthig. Bühligen.

Dienstag den 7. April bin ich in **Karlsruhe** im **Englischen Hof** von früh 10—1 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen. Bühligen.

D.682. 1. Karlsruhe.

Wirthschafts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit Heutigem die Wirthschaft zum **Mohren** übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, den alten Ruf dieses Hauses wieder herzustellen.

Insbesondere mache ich das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß sowohl kalte wie warme Speisen zu jeder Zeit verabreicht werden. Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen Clevner, Markgräfler und Zeller Rothweine unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Karlsruhe, den 28. März 1874. Hochachtungsvoll

L. Beiser.

D.692. 1. Karlsruhe.

Verkauf von

schwarzen und farbigen ganz soliden **Lyoner** und **Züricher Seidenstoffen** in großer Auswahl und zu billigen Preisen im **Gasthof zum Goldenen Adler** eine Treppe hoch.

Verkauf vom 30. März bis 4. April.

H. Walder aus **Basel.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Frisia, 8. April. | **Vandalia*, 18. April. | *Pommerania* 29. Apr.
Thuringia, 15. April. | *Westphalia*, 22. April. | **Rhenania*, 2. Mai.

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165**, II. Cajüte Pr. Thlr. **100**. **Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan** und **China.**

Alsatia & Maracaibo 8. April. | *Bavaria*, 23. April. | *Allemannia*, 8. Mai.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

33/34 Admiralitätsstrasse, HAMBURG.

und dessen bevollmächtigte Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren **Walther & v. Reckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll,** u. **Gebr. Bielefeld** in **Mannheim** und in **Freiburg i. Br.,** Eisenbahnstraße 26, **C. Schwarzmann** in **Kehl und Straßburg i. E.** 958. 8.

Als Büffet-Dame

wird für ein renommirtes Kaffeehaus in einer größeren Stadt Süddeutschlands **ein gebildetes Mädchen aus guter Familie** gesucht. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Franko-Offerten sub Chiffre **H. G.** befördert die **General-Agentur der Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse*** (Bossert & Cie.) in **Mannheim.** D.688. 1.

D.701. 1. Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie kann in unserem Comptoir eine kaufmännische Lehre antreten.

Junker & Ruh,
Nähmaschinenfabrik.

D.687. 1. Freiburg i/Breisgau.

Freie Stelle für eine Lehrerin.

An der städtischen höheren Töchterschule dahier ist die Stelle einer **Elementarlehrerin** mit einem Jahresgehalt von fl. 500—600 — nebst freier Wohnung und Heizung **sofort zu besetzen.**

Bewerbungen mit Vorlage der Zeugnisse sind an unterzeichnete Stelle zu richten.

Freiburg i Br., den 23. März 1874.

Der Aufsichtsrath der höheren Töchterschule.

(H.r.49.Q.) **Schuster.**

Zu verkaufen.

D.695. Karlsruhe. Ein durch aufgenietetes Flacheisen verstärkter **I Balken** von 0,27 M. Höhe 0,15 M. Breite u. 2,49 M. Länge; ferner ein **I Balken** von 2,83 M. Länge, 0,40 M. Höhe und 0,15 M. Breite hier billigst zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Carl Beh,** Hirschstraße 20.

Agenten-Anstellung.*

Von einem **Ratenloos-Bankgeschäft** werden zum Verkauf von **Staatsloosen** 2c. (ausländ. mit Reichsstempel) tüchtige kautionsfähige Agenten oder Verkäufer angestellt und sieht Anträgen unter Chif. L. R. 130 entgegen **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** D.677. 1

(H.71058.)

* besonders für Commissionsbureaux und Versicherungsagenten.

Heiraths-Gesuch.

Ein tüchtiger Geschäftsmann von angenehmem Aeußeren, mit einem rentablen Geschäft, wünscht sich mit einer Dame oder jungen Wittwe zu verehelichen. Ein Vermögen von 5 bis 6 Tausend Gulden wäre erwünscht. Lusttragende wollen ihre Adresse mit Photographie verschlossen abgeben unter D. A. Nr. 325 poste restante Carlsruhe.

Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. D.684. 1.

Gesuch.

Für ein Putz-Geschäft in der Hauptstadt der Pfalz wird eine tüchtige Arbeiterin unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Eintritt sogleich. Näheres bei der Exped. d. Bl. D.598. 4.

Feuerspritzen

von **J. H. Reinhardt** in **Würzburg** liefert und ist zu allen Auskünften bereit, der Vertreter des Etablissements D.579.2.

J. Créange,

H6231a U 1, 11 Mannheim.

D.700. Baden-Baden.

1 schöner Landauer,
„Offenbacher Fabrik",
1 „Pferd", Scheck,

sind zu verkaufen.

Zu erfragen Stephanienbad, Baden-Baden.

Preßkohlen

aus reinen Holzkohlen dargestellt.

Dieses vortreffliche Material, welches in neuerer Zeit hauptsächlich mit Erfolg zur Heizung der Eisenbahnwaggons benützt wird, und welches sich eben so gut für alle Zwecke eignet, wo es sich um eine gleichmäßige und intensive Wärmeerzeugung handelt, namentlich für Goldschmiede, Gewehrfabriken, Uhrmacher, Appreturanstalten 2c., liefert der Verein für chemische Industrie in Wittichen, Amts Wolfach, in Baden.

Nähere Auskunft wie Gebrauchsanweisung ertheilt unser Verwalter, Herr Josef Becker in Wittichen, sowie das Verkaufsbureau des Vereins in Frankfurt a. Main, Bleichstraße 11. B.372. 9.

Verein für chemische Industrie.

D.667. 1. Heilbronn.

Gehilfen-Gesuch.

Einige im Orgelbau-Geschäft erfahrene Schreiner finden bei hohem Lohn fortwährende Beschäftigung bei

Orgelbauer **Schäfer.**

D.697. Straßburg.

Zimmer-Kellner-Gesuch.

Ein gewandter Kellner, welcher Sprachkenntnisse besitzt, findet **sofort eine gute Stelle** als erster Zimmerkellner. Photographie und Zeugnisse an das **Große Placirungsbureau von C. Marchal, Kinderspielgasse 6 in Straßburg i. E.**

D.686. Gengenbach und Lahr.

Danksagung.

Dem ungenannten edeln Wohlthäter des Pestalozzivereins badischer Volksschullehrer, der diesem Vereine durch Herrn Kreisschulrath Scherer in Tauberbischofsheim ein Geschenk von **Einhundert Mark** zustellen ließ, sagen wir auf diesem Wege im Namen der Wittwen und Waisen badischer Volksschullehrer den herzlichsten Dank und ein inniges „Vergelt's Gott!"

Gengenbach u. Lahr, den 19. März 1874.

Die Centralverwaltung.
C. Gauggel.
C. Fr. Leser.

Strafrechtspflege.

Tödtung eines Kindes

E.641. Nr. 9642. Pforzheim. Am 27. d. M., Nachmittags, wurde in der Abtrittgrube des Fortunawirths Wahl dahier die Leiche eines neugebornen Kindes, weiblichen Geschlechts, aufgefunden. Die Leichenöffnung hat festgestellt, daß das Kind gelebt hat, vor 2 bis 3 Tagen geboren und kurze Zeit nach der Geburt getödtet wurde. Die seitherigen Nachforschungen nach Eltern und Thäter waren ohne Erfolg.

Wir bitten um sorgfältige Fahndung und ersuchen Jeden, welcher in dieser Sache irgendwelche Auskunft geben kann, uns ungesäumt Mittheilung zu machen.

Pforzheim, den 29. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bekk.

Verm. Bekanntmachungen.

D.696. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei Großh. Steuerdirektion ist die Stelle eines Kanzleidieners in Erledigung gekommen.

Bewerber, welche den Erfordernissen der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1872 genügen, haben ihre Gesuche binnen 14 Tagen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 28. März 1874.

Großh. Ministerium der Finanzen.
J. A. d. Pr.
Nicolai.
Wohlgemuth.

D.699. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. an können bei sämmtlichen Stationen der badischen Eisenbahnen Abonnements für den Transport von Milch in Quantitäten von mindestens 30 Litern täglich mit Personen- oder gemischten Zügen gelöst werden.

Ueber die Abonnements-Bedingungen wird an den Gepäckschaltern Auskunft ertheilt.

Karlsruhe, den 28. März 1874.

Generaldirektion der Großh. bad. Staatseisenbahnen.
Zimmer.
Heitlinger.

D.683. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Artillerie-Depot kann noch ca. 400 rüstige Frauenzimmer für längere Zeit beschäftigen.

Der Arbeitslohn beträgt 35 kr pro Tag, welcher bei guten Leistungen erhöht wird.

Diejenigen, welche zu Aufseherinnen geeignet befunden werden, erhalten einen Taglohn von 52 kr. pro Tag.

Meldungen werden in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr in der Munitions-Anstalt vor dem Durlacherthor entgegen genommen.

Königliches Artillerie-Depot zu Karlsruhe.

D.659. Nr. 3109. Staufen. (Offene Aktuarsstelle.) Auf 1. Mai d. J. ist bei diesseitigem Gerichte eine Aktuarsstelle, mit 570 fl. Gehalt und etwa 20 fl. Nebeneinkommen, zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahier melden.

Staufen, den 28. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Zentner.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.